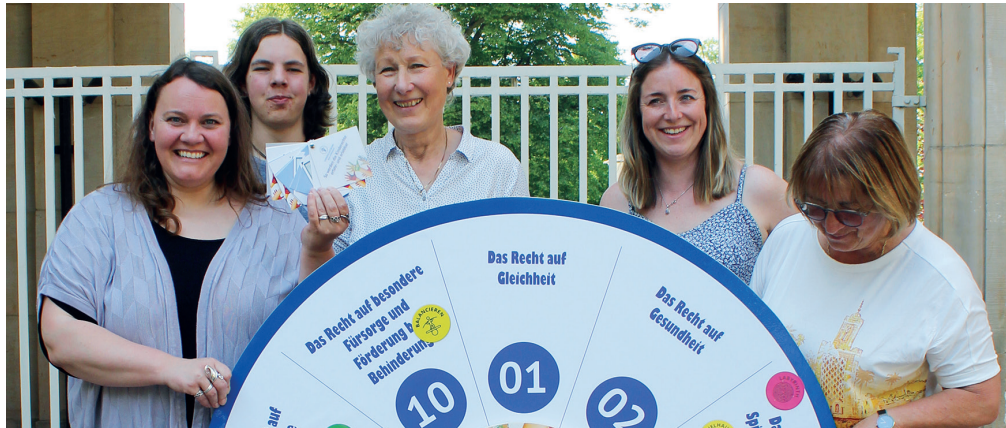


Ein Spielplatz für Kinderrechte



Kinder unterschiedlicher Herkunft stehen Hand in Hand auf einem farbigen Regenbogen. Es ist das Bild der 8jährigen Laura. Sie hat ihre Vorstellung in einem Kinderrechtefächer, einem Flyer des Kinderschutzbundes Bad Pyrmont, für das Recht auf Gleichheit auf Papier gebracht. Das Bild ist ein Baustein auf dem Weg zu einem Kinderrechte Spielplatz in Bad Pyrmont.

In Bad Pyrmont auf gutem Weg

Die Idee in Bad Pyrmont einen attraktiven Spielplatz zu errichten, hat die Vorsitzende des Kinderschutzbundes Manuela Groth schon mit Amsantritt 2017 entwickelt. Zwei Jahre später ist dann die Überlegung entstanden, einen solchen Spielplatz mit einer Darstellung der Kinderrechte zu verbinden. Doch dann hat Corona für eine Pause gesorgt. In diesem Sommer soll die Fläche nun gemeinsam mit dem Planer skizziert werden. Im August könnte die Politik die Planung genehmigen und

noch im Herbst die Ausschreibungen beginnen. Wenn alles gut geht, könnte dann der erste Spatenstich noch in diesem Jahr erfolgen, und die Eröffnung im Sommer 2024 gefeiert werden. Für Manuela Groth ist das Projekt eine Herzensangelegenheit. Für Bad Pyrmont ist ein Kinderrechte Spielplatz zudem ein weiterer Schritt auf dem Weg zur kinderfreundlichen Kommune. Schon jetzt gebe es in der Kurstadt viele positive Projekte für eine kinderfreundliche Stadt, sagt Groth. Und die Kinderschützerin nennt Projekte in Sportvereinen, kreative Musikangebote oder Möglichkeiten für Kinder im Naturschutz. Und auch die Aktion der Stadt, einen Kinder Pressesprecher einzusetzen, begrüßt sie, weil Kinder ganz andere Sachen sehen und auf andere Sachen reagieren als Erwachsene. Von Seiten des Kinderschutzbundes will sie solche Initiativen unterstützen. Nur auf der politischen Ebene müssten noch ein paar Haus-

aufgaben gemacht werden. Doch da seien sie gemeinsam auf einem guten Weg. Im Bereich der Verwaltung wird der nächste Schultag vorbereitet, damit die Perspektive von Kindern besser einfließen kann. Vorstellungen hat Manuela Groth reichlich. So könnten politische Vorlagen, die Kinder betreffen, in kindgerechter Sprache veröffentlicht werden, damit die Kinder sie verstehen und Ideen und Interessen z.B. in der Stadtplanung mit einbringen können.

Kinderrechte in 54 Artikeln definiert

Kinderrechte gehören ins Grundgesetz, so eine Forderung des Bundesverbandes der Kinderschutzevereine. Denn mit einer expliziten gesetzlichen Verankerung bestehe die Hoffnung, dass Kinderrechte dann bewusster gelebt werden. Die persönliche Beachtung eines jeden Einzelnen sei am Ende erforderlich, ist sich Groth sicher. Auf diesem Weg bleibt allerdings noch viel zu tun. Eine Gesetzesinitiative

der großen Koalition in 2021 scheiterte. Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen gilt in Deutschland aber bereits seit 1992. Sie verpflichtet dazu, Rechte von Kindern zu achten, zu schützen und zu fördern. Vor fast 35 Jahren wurde die Kinderrechtskonvention von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. In 54 Artikeln sind 41 Rechte definiert. 2018 hat es eine Umfrage des Deutschen Kinderhilfswerkes gegeben, wonach 24 Prozent der Kinder noch nie etwas von Kinderrechten gehört haben, und 60 Prozent die Kinderrechte nur vom Namen her kennen. Auch 75 Prozent der Erwachsenen haben angegeben, Kinderrechte nur vom Namen her zu kennen.

Kinder an Entscheidungen beteiligen

Dass Kinder mit eigenen Rechten in Entscheidungen einbezogen werden sollten, macht die Vorsitzende des Kinderschutzbundes Bad Pyrmont an einem Beispiel deutlich. Erwachsene nehmen häufig für sich in Anspruch zu wissen, was gut für Kinder ist. In der Corona Pandemie habe sich aber herausgestellt, dass die Interessen von Kindern vergessen worden seien. „Denn wenn wir wissen, was gut für andere ist, dann fragen wir nicht mehr. Und so werden manchmal Entscheidungen getroffen, die tatsächlich nicht im Sinne unserer Kinder sind und auch nicht förderlich für unsere Kinder sind. Junge Menschen sind aber schüt-

zenswürdig, die müssen wir mit einem anderen Blickwinkel betrachten. Daher ist es wichtig, die Kinderrechte auch nochmal mehr zu betonen und einfach mehr ins Bewusstsein zu bringen,“ so Groth.

Kinderrechte Spielplatz auf dem Weg

In Bad Pyrmont will der Kinderschutzbund etwas für das Bekanntwerden der Kinderrechte unternehmen. Im kommenden Jahr soll ein Kinderrechte Spielplatz an den ehemaligen Tennisplätzen am Kurpark entstehen. Das Gelände ist dafür bestens geeignet, sagt Groth. Es ist zentral, verkehrssicher gelegen und ohne größere Hürden auch für Kinder mit Handicap zu erreichen. Über 200.000 Euro hat der Pyrmonter Kinderschutzbund für die Planung und Gestaltung an Spenden eingesammelt. Und auch die Stadt sei mit im Boot, so dass rund 400.000 Euro zur Finanzierung des Projektes zur Verfügung stehen, freut sich Groth. Der Beteiligungsprozess mit den Kindern zur Erstellung des Spielplatzes ist fast abgeschlossen.



Als letztes ist mit Hilfe eines Glücksrades, auf dem die 10

wichtigsten Kinderrechte abgebildet sind, Schulkindern die Möglichkeit gegeben worden, eigene Ideen zu Spielgeräten zuzuordnen. Mit Videokamera sind die Ergebnisse aufgezeichnet worden. Schon jetzt gibt es bei den Kindern für die Spielgeräte Prioritäten, sagt Groth. Gefragt sind Ganzkörpererfahrungen über Klettern oder eine Seilbahn bis hin zu einem Labyrinth. Es wird aber mehr, als ein normaler Spielplatz, stellt die Vorsitzende des Kinderschutzbundes fest. Analog der Kinderrechte könnte beispielsweise ein an zentraler Stelle errichteter Kletterturm aufgebaut werden, der von der einen Seite von Kindern erklommen werden kann, die motorisch sehr aktiv sein können, und von der anderen Seite Möglichkeiten für Rollstuhlfahrer entwickelt werden, so dass ein verbindendes Element entsteht. Denn „alle Kinder sind „gleich“ laut der erste Artikel der Kinderrechte. Mit Tafeln zu den Kinderrechten können die Wege erklärt werden. So ergibt sich ein integrativer Lernpfad, der durch die gesamte Fläche des Platzes führen soll. Die Kinderrechte Tafeln sollen zudem als integrative, interaktive und spielerische Platten konstruiert werden, so dass die Kinder sich die Inhalte auch selbst erschließen können, hofft Manuela Groth. Denn die Kinder sollen sich auch ohne Erwachsene informieren können.